

**Reinhard Paulsen**

# **GELD**

**Fluch oder Segen der  
Menschheit?**

Hamburg  
2018

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>1 Positionsbestimmung zur Geldproblematik</b>	<b>11</b>
1.1 Wissenschaft von oben und von unten	11
1.2 Doppelte Niederlage und Abwicklung des Marxismus	12
1.3 Historisches Grundwissen ging verloren	13
1.4 Linke kritische Wissenschaft und Pessimismus	13
1.5 Zwei getrennte Geschichten des Geldes	16
<b>2 Das Grundverständnis von Geld</b>	<b>19</b>
2.1 Geld, Wert und die Frage der Gerechtigkeit	19
2.2 Reziprozität, Redistribution und Markt	20
2.2.1 <i>Redistribution durch zentrale Autoritäten</i>	20
2.2.2 <i>Scheitern früher Verteilungsarten</i>	21
2.2.3 <i>Warentausch und Marktökonomie</i>	22
2.3 Wertformen von produzierten Waren	24
2.4 Die grundlegenden Geldfunktionen	27
<b>3 Edelmetallgeld, Währungen und ihre Probleme</b>	<b>31</b>
3.1 Gewichtsgeld und Münzgeld	31
3.2 Staaten und Währungen	32
3.3 Nominalwert und Realwert	33
3.4 Methoden der Geldfälschung	34
3.5 Zwei Geldkreisläufe	35
3.5.1 <i>Geld auf Nominalwertbasis</i>	36
3.5.2 <i>Geld auf Realwertbasis</i>	36
<b>4 Papiergeld und Banknoten</b>	<b>39</b>
4.1 Edelmetallknappheit und Finanztechniken	39
4.2 Das Große Tabu der Herrschenden	42
4.3 Die Fehldeutungen der Quantitätstheorie	44
<b>5 Oben und unten, Gewinner und Verlierer</b>	<b>47</b>
<b>6 Immaterielles Buchgeld</b>	<b>51</b>

<b>7 Währungen mit und ohne Golddeckung</b>	<b>53</b>
<b>8 Der Ausbeutungsmechanismus der Banken</b>	<b>57</b>
8.1 Geldschöpfung der privaten Geschäftsbanken	57
8.2 Selbstermächtigung durch den Staat	58
8.3 Die Abzocke der Banken	59
8.4 Das sogenannte Schuldgeld	60
8.5 Umverteilung über den Staat	62
<b>9 Die endgültige Instrumentalisierung von Geld</b>	<b>65</b>
9.1 Ein transnationales Banken- und Finanzsystem	65
9.2 Bargeldlose elektronische Fußfesseln	67
<b>10 Klassengesellschaften und Ausbeutung</b>	<b>71</b>
<b>11 Hörmanns schöne neue Global Brain-Welt</b>	<b>75</b>
11.1 Lebenscoaches und die Big Brother-Bank	75
11.2 Die Besitzelite ins Boot holen	77
11.3 Propagandist des „Dritten Weges“	78
11.4 Kapitalismus oder Moneyismus?	80
11.5 Ein unpassender archaischer Ansatz	81
<b>12 Ein Wort zu Kryptowährungen</b>	<b>85</b>
<b>13 Ein Hohepriester der Geldreligion</b>	<b>89</b>
<b>14 Fazit</b>	<b>93</b>
<b>Anmerkungen</b>	<b>99</b>

## Einleitung

„Geld regiert die Welt“ heißt es im Volksmund. Wie ist das möglich? Was geschieht in einer Gesellschaft mit und durch und für Geld? Was ist Geld überhaupt?

Man sollte meinen, dass nach Jahrtausenden der Existenz und des Gebrauchs von Geld es gelungen sein müsste, Geld allgemein verständlich und eindeutig zu erklären. Dem ist nicht so.

Die Verwirrung über das Wesen und die Funktion von Geld scheint sogar in der heutigen Zeit noch zugenommen zu haben. Für viele ist Geld ein Mysterium, eine dunkle, alles beherrschende, unerklärliche Macht. Nach einer langen, weltweiten Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Geldes wird von einigen sogar festgestellt, Geld sei ein Irrtum, sei Fake, leer und substanzlos.

Geschichte ist wie eine Serie von Fortsetzungsromanen. Wer mittendrin anfängt zu lesen, versteht nicht viel von der Handlung und den Zusammenhängen. Das gilt auch für das Geld. Man muss sich mit seiner Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte beschäftigen, um zu verstehen, was Geld heute darstellt.

Ein zweiter Aspekt ist zu bedenken. Es ist unstreitig, dass Geld nicht allein aus sich selbst heraus, sondern nur in seiner gesellschaftlichen Einbettung in arbeitsteilige Güterproduktion sowie Waren- und Dienstleistungsaustausch zu verstehen ist. Weit auseinanderliegende Vorstellungen über das Wesen und die Entwicklung von Gesellschaft und Staat führen dementsprechend seit Jahrtausenden zu unterschiedlichsten Vorstellungen von Geld.

Es ist kein Geheimnis, dass Gesellschaften sich in unterschiedliche Interessengruppen aufspalten. Die wohl entschiedenste Spaltung ergibt sich aus einseitiger Beanspruchung und Verteilung von Besitz. Besitz bedeutet Verfügungsmacht. Privater Besitz an Wirtschaftsfaktoren bedeutet Macht über die Lebensbedingungen der Nichtbesitzenden. Aus dieser Verfügungs- und Entscheidungsgewalt erwächst politische Herrschaft im und über den Staat – und die Macht über das eingebettete Geld.

## *Einleitung*

Über solche gesellschaftlichen Interessenlagen und Bruchlinien hinweg kann es letztlich keine Verständigung geben. Wenn beispielsweise jemand große Gewinne aus seinem privaten Aktienbesitz zieht oder sich als Manager selbst ein riesiges Gehalt incl. Bonus genehmigt, wird er selbstverständlich nichts davon hören wollen, dass diese Gelder von anderen Menschen erarbeitet wurden und er an deren Arbeit schmarrrotzt. Banker und Wirtschaftspolitiker in Machtpositionen werden nicht thematisieren wollen, dass sie über Kredite, Staatsanleihen und Steuerhaushalte von den Bevölkerungen erarbeitete Milliardenbeträge in die Taschen von Finanzeliten umverteilen.

Dieses gesellschaftlich tonangebende und politisch bestimmende Establishment hat allen Grund, die wesentlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundzusammenhänge zu tabuisieren – oder tabuisieren zu lassen. Dafür ist offizielle Wissenschaft „von oben“ zuständig, die entsprechende Ideologien verbreitet, in denen ökonomische Klassen, Ausbeutung, Arbeitswert und politische Klassenherrschaft weder heute noch in der Geschichte thematisiert werden und in denen Geld zu einem arbeitswertfreien Mysterium gemacht wird.

Aus der Sicht der wertschaffenden Bevölkerungen, also einer Sicht von unten, erklären und entzaubern sich die Mystifikationen des Geldes und zeigen sein Potential für eine sinnvolle Kulturtechnik. Die Grenze zwischen apologetischer Wissenschaft von oben und kritischer Wissenschaft von unten ist eine Grauzone. Wir werden uns deshalb mit dem Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell des Ökonomieprofessors Franz Hörmann beschäftigen (Kap. 11). Wie weit die Wissenschaft von oben die Geldmystifizierung treibt, wird an einem Extrembeispiel gezeigt (Kap. 13).

Diese Abhandlung dient dazu, den roten Faden des Geldes durch die Menschheitsgeschichte zu verfolgen und den Mystifikationen und Geldverwirrungen entgegenzutreten. Es wird deutlich, dass sich die Menschheit von der heutigen neoliberalen Banken- und Finanzwirtschaft mit ihrer für die Ökonomien und Völker ruinösen Instrumentalisierung von Geld trennen muss.

## 14 Fazit

Wir haben die lange Geschichte des Geldes als Aspekt von Wirtschaftsgeschichte in der Menschheitsepoche von Klassengesellschaften nachvollzogen. Wir haben gesehen, wie Geld von den Herrschenden für eigene Interessen auf Kosten der Werte schaffenden Bevölkerungen genutzt worden ist.

Der Ausgangspunkt und das Wesen des Geldes von Anfang an ist der mit Mühe, Geduld und Können Wert produzierende Mensch, der als gesellschaftliches Wesen seine Produkte mit anderen Menschen auf der Basis des Arbeitswertes austauscht. Er war im frühen Stadium noch Herr seiner eigenen Arbeit. Er verband noch den Wert seiner Produkte mit der Arbeit, die sie ihm gemacht hatten, und bestimmte selbst über seine Tauschgeschäfte.

Wir haben gesehen, wie Geld in der frühen Gewichtsgeldökonomie als Tauschvermittlungsware die Marktoperationen höchst sinnvoll optimierte. Das Edelmetallgeld wurde die Allroundware, gewissermaßen die Messlatte, an der sich die Preise aller anderen Waren orientierten. Für ein Quantum Edelmetall bekam man alle denkbaren Waren im Tausch. Man bezahlte wie selbstverständlich mit diesem Material ohne genau zu wissen, woraus sich der Edelmetallwert speiste. Das Metall mit seinem, von diesen Menschen eingearbeiteten Arbeitswert als Maß stellte eine erste Abstraktionsstufe des Geldwesens dar.

Die grundlegenden, letztlich nicht lösbaren Probleme des Geldes begannen mit der Entstehung von Klassenstaaten und deren historisch neuen Münzgeldwährungen. Das Geld ging in die Hoheit von herrschenden Klassen in der Person eines herrschaftlichen Münzherrn über.

Das Geld machte eine zweite Abstraktionsstufe durch, als über staatliche Münzwährungen für die Bevölkerungen ein Nennwert des Münzherrn das vordergründige Maß bei Kauf und Verkauf wurde, während für die großen Geschäfte der besitzenden Oberklassen der Realwert des Geldes, das schiere Gold und Silber, das unverfälschte

Wertmaß blieb. Im dekretierten Nennwert war kaum noch der ursprüngliche reale Arbeitswert enthalten. In der Marktpraxis der Bevölkerungen wurde jedoch objektiv weiterhin Arbeitswert gegen Arbeitswert über einen zirkulierenden Nennwert getauscht, denn die Realwertverzerrungen verschlechterter Münzen hoben sich bei ihrem Gebrauch im Alltag in ihrem Umlauf gegeneinander auf.

Die sich im Spätmittelalter entwickelnde Geld- und Finanzwirtschaft war die Domäne des städtischen Bürgertums. Geld, Kaufmanns- und Produktionskapital wurden seine entscheidenden Waffen bei dem Aufstieg an die Spitze der Gesellschaft im Kampf gegen die Feudalaristokratie.

Eine weitere Abstraktionsstufe, ein weiterer Schritt in die Undurchschaubarkeit des Geldes kam mit der Banknote als Gutschein für Edelmetall. Das Papiergeld war nie wirklich gedeckt, d. h. nur bedingt einlösbar. Das führte in der gehobenen, sich untereinander nicht trauenden Geschäftswelt immer wieder zu Krisenabstürzen des Geldsystems. Auch bei solchen Konjunkturschwankungen und Finanzeinbrüchen zeigte sich, dass die einfachen Bevölkerungen auch mit Papiergeld wirtschafteten, d.h. Arbeitswerte austauschen konnten, solange der dekretierte Nennwert dieser Zettel, d.h. seine Kaufkraft, stabil blieb. Das aber konnte das Geldsystem von oben nie leisten.

Das Geld durchlebte weitere Abstraktionen. Die sich entwickelnde Geldwirtschaft im spätmittelalterlichen Norditalien erfand als Hilfe für den Umgang mit Münzen und Barrengold über große Entfernungen das Buchgeld als Kontoeinträge in der Form von Wechseln und Kreditgeschäften, die allerdings zu jener Zeit noch voll durch vorhandenes Metallgeld abgesichert waren.

Trotz aller Geschäftspraktiken und Geldtechniken, trotz Papiergeld und abstraktem, immateriellem Buchgeld blieb Gold bis weit in das 20. Jahrhundert das Nonplusultra der internationalen Finanzwelt. Wenn irgend möglich, wurde immer auf der Gold- und bei einer Reihe von Staaten der Silberkonvertibilität von Währungen bestanden. Der Grund liegt darin, dass Edelmetall seinen Wert weltweit

unabhängig und oberhalb der Ebene von Staaten entwickelt. Damit wurde es zu einem politisch-ökonomischen Machtfaktor und Objekt der Begierde zwischen wirtschaftlich konkurrierenden Staaten.

Die systematische, quantitative Ausbreitung der Geld- und Warenwirtschaft in alle Winkel von Gesellschaft und Globus im Verlauf der letzten 500 Jahre hat längst eine vollwertige Edelmetalldeckung von Währungen unmöglich gemacht. Selbst wenn man es gewollt hätte, sind Währungen schon lange nicht mehr auch nur annähernd durch Edelmetall zu decken.

Die endgültige Abschaffung offizieller Golddeckung im globalen Geldsystem Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts durch die USA bedeutete die Aufgabe jeglichen unmittelbaren Bezugs zur Arbeitswelt und eine noch weitgehendere Abstraktion des Geldes.

Innerhalb eines die Gültigkeit von Geld welcher Machart auch immer garantierenden Staates funktionieren alle Nennwerte, seien es Papiergeld oder Giralgeld. Wer vermögend ist und Geld- und Währungspolitik sowie der Stabilität des Staats misstraut, wird sich allerdings auch weiterhin zur Sicherheit Goldbarren in seinen Safe legen.

Da sich der wissenschaftliche Mainstream dem Großen Tabu der Klassengesellschaft unterwirft (siehe Kap. 4.2), kann offizielle Wissenschaft nicht von der ursprünglichen, realen Deckung von Geld durch den Arbeitswert, also der Wertschöpfung von Millionen und Abermillionen produzierender Menschen ausgehen.

Da man eine halbwegs plausible Erklärung für Geldwert ohne Gold abgeben muss, findet man in den Lehrbüchern der Ökonomie undurchschaubare, wissenschaftlich klingende Andeutungen, wie beispielsweise: „Für die Geldemittenten gilt also, dass das ursprüngliche, vollwertige Geld als ein von allen akzeptiertes Basisgut (z.B. Gold) durch Forderungsrechte auf irgendein Aktivum abgelöst wird.“<sup>52</sup> Irgendein Aktivum, – das sind Notenbankverbindlichkeiten aller Art, Forderungen, Devisen, Kredite und Wertpapiere, die man bewertet, wie es passt und eins aus dem anderen ableitet. Das soll dann am Ende die Währungsdeckung abgeben. Es muss heute immer offener zugegeben werden, dass sogenanntes Fiat-Geld im



kapitalistischen Geldkreislauf keinerlei wie auch immer konstruierte Deckung aufweist.

Undurchschaubarkeit, Verschleierung, Mystifizierungen und religiöse Muster überspielen die entscheidende Grundwahrheit, dass seit Jahrtausenden die Lebensgemeinschaften produzierender Völker immer auf der Basis von gesellschaftlicher Arbeitsteilung und Austausch der Arbeitsergebnisse funktioniert haben. Immer wurde letztlich auf der Grundlage von Arbeitswert abgerechnet, wobei als Werkzeug der Verrechnung jede materielle und immaterielle, jede reale oder als Nennwert dekretierte und geschützte Geldform fungieren kann.

Die Turbulenzen und Krisen gehen nicht von der Masse der wirtschaftenden Bevölkerungen aus, sondern resultieren aus den Widersprüchen kapitalistischen Wirtschaftens. Eine Klasse, die keine eigenen Werte schafft, hat natürlich auch nichts selbst Erarbeitetes, was für den Austausch taugt. Was sie in Besitz hat, haben andere geschaffen. Man kann niemals eingestehen, dass man quasi eine Virusexistenz in der gesellschaftlichen Arbeitswelt als seinem Wirt darstellt. Kapitalmaximierung als Wirtschaftsmotivation hängt untrennbar mit ökonomischer Ausbeutung zusammen.

Um das Geld, seine Entwicklung und Geschichte bis heute zu durchschauen, kommt man nicht drum herum, sich mit der Klassengesellschaft und den Herrschaftsverhältnissen, der Wertfrage, der menschlichen Arbeit und den Ausbeutungsmethoden zu beschäftigen. Wer diesen Angang aus ideologischen Gründen verweigert, scheidet aus der rationalen Analyse von Geld und Wert aus. Er landet unweigerlich bei Quantitätsdogmen, die erarbeiteten Wert und gesellschaftliche Wertschöpfung leugnen. Er verstrickt sich in einen überirdischen Geldmythos oder denkt sich zukünftige befriedete Scheindemokratien aus, in denen gläserne Einzelmenschen computer- und internetgestützt von einer alten, sich neu aufstellenden Besitzklasse zentralistisch beherrscht werden.

Geldprobleme und wirtschaftliche Krisen in der Geschichte waren immer die Begleitmusik zu ökonomischer und staatlicher Herrschaft

von besitzenden Klassen und deren Verfügungsgewalt über Geld, Währung, Kapital und Finanzen. Demgegenüber wirtschaftete das wertschöpfende Volk immer auf unproblematischer Basis des Austausches seiner Arbeitswerte mit Hilfe beliebiger Arten von Geld.

Die 5000 Jahre alte Epoche der Klassengesellschaft gelangt heute an ihr historisches Ende. Wenn die Menschheit die zerstörerische Implosion der kapitalistischen Produktionsweise und ihrer sinnentleerten Finanzwelt überleben, oder es ihr gelingen sollte, sich massenhaft von dem Marsch in den Abgrund abzukoppeln, wird sich die Geldfrage in einem ganz neuen und doch uralten Licht stellen.

Es wird darum gehen, dass alle Menschen kollektiv, abgestimmt und arbeitsteilig gewissermaßen große Pools mit benötigten und erwünschten Produkten und Dienstleistungen füllen und nach fair vereinbarten, individuellen und kollektiven Entnahmen die Pools leeren – herrschaftsfrei und ohne eine juristisch besitzende privilegierte Oberschicht von Bestimmern. Es wird sich zeigen, dass Geld, in welcher Form auch immer, als Leistungsgutschein und Arbeitswertnachweis einen sinnvollen Einsatz bei der gesellschaftlichen Herstellung und Verteilung der Güter und der Dienstleistungen sowie der Bearbeitung gesellschaftlicher Projekte findet, ohne zum Selbstzweck zu werden. Nur eines wird selbstverständlich sein: Niemand wird etwas entnehmen können ohne selbst zu geben.

Es macht heute wenig Sinn, über die konkrete Ausgestaltung dieser zukünftigen Welt, wenn sie denn kommt, zu spekulieren. Die Geschichte findet immer ihre eigenen Wege und Lösungen. Leider ist auch das, was uns das Kino oft als Katastrophen- und Endzeitszenario anbietet, nicht nur aus der Luft gegriffen.

Alles was heute kleinteilig in basisdemokratischen Modellversuchen erprobt werden kann, beschäftigt sich vor allem mit geduldeten kleinen Inseln einer überschaubaren Zahl von Individuen und sammelt bestenfalls Erfahrungen für ein notwendiges späteres gesellschaftliches Upscaling.

Die Weltbevölkerung ist planetar zusammengewachsen und hat trotz aller Widrigkeiten ein hochentwickeltes Niveau erreicht, was

## **14 Fazit**

Arbeitsteilung, Handel und Verkehr, Kultur, gegenseitiges Kennenlernen und voneinander Lernen betrifft. In der Jugend entwickelt sich heutzutage ein kosmopolitisches Selbstverständnis jenseits überholter Nationalismen. Darin liegt die Zukunft einer Menschheitsfamilie, nicht jedoch in sozialutopischen Aussteigermodellen, die das bereits erreichte Niveau globalen Zusammenwachsens negieren und in eine geldlose Sippen- und Stammeskultur früherer Epochen zurückstreben.